



Unentgeltlich, ehrenamtlich: Entkernungsarbeiten am Dorfgemeinschaftshaus in Siefersheim.

Foto: Annerose Kinder

Zauberwort „Eigenleistung“

Das Dorfgemeinschaftshaus in Siefersheim wird saniert – dabei packen viele Bürger mit an

Von Steffen Nagel

SIEFERSHEIM. Im ersten Stock des Dorfgemeinschaftshauses sieht es aus, als hätte hier die sprichwörtliche Bombe eingeschlagen. Wer durch die Räume läuft, wähnt sich in einer Ruine. Linoleumboden? Weg. Deckenplatten? Weg. Tapete an den Wänden? Weg. Dass sich hier oben einst eine Wohnung und Versammlungsräume mitsamt Teeküche befunden haben, ist nicht mehr zu erkennen. Fest steht: Wer hier gewütet hat, war gründlich.

Annerose Kinder weiß, wer es war. Schließlich hat die Ortsbürgermeisterin die ganze Aktion selbst angeleiert. „Eigenleistung“ heißt das Zauberwort. Durch ehrenamtliches Engagement sollen die Kosten für die dringend notwendige Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses gesenkt werden.

„Bisher haben wir hier rund 200 Arbeitsstunden reinge-steckt“, berichtet Kinder über die mittlerweile abgeschlossene Entkernung des Obergeschosses. An insgesamt fünf Tagen im Dezember und Januar waren hier Freiwillige – darunter auch die Siefersheimer Einsatztruppe (SET) – zugegen, jeder half, wo er konnte. „Die, die nicht mehr selbst anpacken konnten, haben uns mit Essen versorgt“, sagt die Ortsbürgermeisterin.

Auch wenn Annerose Kinder auf Anhieb keine Zahlen parat hat, weiß sie: Die Eigenleistungen sind Gold wert. Schließlich gilt es, bei der Sanierung stets ein Auge auf die Kosten zu werfen. Das Land als Zuschussgeber hat hierzu klare Vorgaben gemacht, die

Ortsgemeinde bereits mit deutlichen Einsparungen reagiert. Dennoch: 1,5 Millionen Euro ist die Maßnahme immer noch teuer, die – wenn alles glattgeht – zu 65 Prozent aus der Dorferneuerung gefördert werden soll. In drei Bauabschnitten ist das Projekt unterteilt, für Nummer eins ist die Zuschusszusage bereits schriftlich gegeben, für den zweiten Teil laut Kinder zumindest telefonisch.

Arbeiten sollen zwei Jahre dauern

Im März oder April soll mit der Sanierung begonnen werden, für die ein Zeitraum von zwei Jahren vorgesehen ist. Das Bürgermeisterbüro wird für diese Phase ausgelagert,

„wir haben dafür ein Gebäude in der Wonsheimer Straße im Auge“, sagt die Verwaltungschefin. Auch der Gemeinderat muss an anderer Stelle tagen, etwa im evangelischen Pfarrhaus oder im katholischen Martinshaus, einige Winzer haben ebenfalls ihre Probestuben als Ausweichquartier angeboten. Das Mobiliar aus dem Dorfgemeinschaftshaus wird in einer Scheune gelagert.

Im Zuge der Sanierung wird das alte Gebäude energetisch und brandschutztechnisch auf den neuesten Stand gebracht, dabei gilt es, denkmalschutzrechtlichen Auflagen Rechnung zu tragen. Auch die Barrierefreiheit soll künftig gewährleistet sein, mithilfe eines Aufzuges an der Außenseite

des Hauses gelangen gehbehinderte Menschen künftig ins Obergeschoss, im Erdgeschoss entsteht ein behindertengerechtes WC, der Keller wird nach der Sanierung auch über eine Rampe erreichbar sein.

Apropos Keller: Auch hier wird noch einiges an Sanierung in Eigenregie passieren. „Die Gruppen, die ihn nutzen, etwa die Dartspieler oder Jugendliche, haben angekündigt, freiwillig mit anzupacken“, sagt Kinder.

An der historischen Fassade wird sich indes wenig ändern, allein schon des Denkmalschutzes wegen. Von außen wird das DGH also weiterhin so wirken wie immer. Und nichts darauf hindeuten, wer im Inneren einst so eifrig „gewütet“ hat.



Das Dorfgemeinschaftshaus wird barrierefrei, auch der Brandschutz wird verbessert. Archivfoto: pa/Schmitz